

eintritt, der jedenfalls viel allgemeiner eintreten würde, wenn alle diese Angelegenheiten wirklich zur Bezirks-sache gemacht würden, so ist doch allemal wieder der Bezirk am besten daran, der über eine hinlängliche Steuerkraft verfügen kann, während derjenige Bezirk, der eine schwache Steuerkraft hat, in einer viel schlechteren Lage ist, und so haben natürlicher Weise 100,000 Köpfe in ärmeren Bezirken doch eine viel geringere Bedeutung, als 100,000 Köpfe in wohlhabenderen Bezirken, während eine gleiche Fläche, wonach die Vertheilung mit erfolgt ist, in verschiedenen Lagen größeren öffentlichen Aufwand verursacht. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß z. B. der Bezirk, dem ich angehöre und um dessen Angelegenheiten ich mich seit einer Reihe von Jahren als Bezirksausschußmitglied zu bekümmern gehabt habe, jetzt seine vollen Kräfte schon anspannen muß, um überhaupt nur Dem zu genügen, was er unternommen hat, trotzdem, daß ich glaube und überzeugt bin, daß er Das, was er unternommen hat, nach seinen Verhältnissen hat unternehmen müssen, und deshalb bitte ich die königl. Staatsregierung, bei der Erwägung, den Bezirken noch mehr Gegenstände zuzuweisen, doch hierbei auch Rücksicht auf solche Verhältnisse zu nehmen, wie ich sie jetzt eben geschildert habe.

Im Uebrigen möchte ich noch zum Schluß auf einige Bemerkungen zurückkommen, die Herr Seiler im Hinweise auf verschiedene Vorgänge in seinem benachbarten Bezirke Auerbach gemacht hat. Ich will nicht näher auf die Verhältnisse eingehen, nur meinerseits der Darstellung, die er hierbei beobachtet hat, den Widerspruch entgegensetzen, daß dieselbe thatsächlich nicht vollständig richtig ist. Die Angelegenheit, die er erwähnt hat, befindet sich zur Zeit noch im Verfahren, zum Theil im streitigen Verfahren; aber die Auffassung des Bezirkes und der Bezirksorgane ist durchaus nicht diejenige gewesen, daß er hat die Landgemeinden anders behandeln wollen, als die Stadtgemeinden. Der Unterschied liegt nur darin, daß die Landgemeinden sich den Beschlüssen des Bezirkstages vollständig unterworfen haben, während eine Stadtgemeinde dem widersprochen hat. Auch was er über die Verwaltung von Bezirksanstalten gesagt hat, möchte ich nicht vollständig unterschreiben. Es ist natürlich, daß, wenn eine Anstalt durch die Bezirksbehörden verwaltet wird, möglicher Weise einige Unkosten dabei zu Tage treten, die bei einer anderen Organisation nicht vorhanden sind. Aber ich glaube, ich könnte ihm den Beweis liefern, daß gewisse Anstalten, die jetzt noch durch Privatvereine verwaltet werden, immer noch größeren Aufwand nachweisen, als die Anstalten, die im Auerbacher Bezirke jetzt von den Bezirksorganen verwaltet werden.

Präsident von Zehmen: Es haben sich noch zum

Worte gemeldet Herr Secretär Graf von Könneritz und Herr Bürgermeister Hirschberg. — Herr Graf von Könneritz hat das Wort!

Secretär Graf von Könneritz: Meine hochgeehrten Herren! So leid es mir thut, in dieser Sache dem initiativenreichen Wirken meines Freundes Seiler entgegenzutreten, so kann ich doch seinem Antrage nicht beistimmen. Mein ceterum censeo ist kurz und geht dahin, daß bei einem Gesetze, welches an die Leistungsfähigkeit der Einzelnen so große Ansprüche macht, welches so viel Intelligenz von ganzen Versammlungen erwartet, welches endlich die ganze Art, wie die Geschäfte früher von den Behörden behandelt wurden, so gründlich reformirt hat, man nicht in den ersten Jahren gute, große und sichere Früchte erwarten darf. Ich finde es jetzt noch zu zeitig und das Gesetz zu jung, um schon eine Novelle dazu zu erlassen, obgleich ich Manches, namentlich den ersten Theil des Seiler'schen Antrags, nicht ganz unrichtig finde. Der zweite Theil, wie ich gleich hier bemerken will, kommt mir etwas schwieriger vor und würde wohl eine gewisse Unruhe in das ganze Leben unserer Bezirksorganisation bringen. Vollständig stimme ich Herrn Seiler dagegen bei — und da bin ich ja nicht der Einzige — in den Ausführungen, welche die Kreis-hauptmannschaft Dresden gebracht hat, namentlich was die Erhebung von Bezirkssteuern anlangt. Meine Herren! Der Ausdruck „Steuern“ ist, glaube ich, Keinem von Ihnen unbekannt; nicht bloß in der Stadt Freiberg, sondern auch wir auf dem Lande kennen ihn ganz genau. Dort tritt der Staat, die Schule, das Armenwesen, der Wegebau und, um schließlich auch sogar den Tod zu nennen, derselbe in Erbauung von Leichenhallen &c. in gemüthlicher Eintracht an unsere Thüren heran und ich greife daher nicht, wie man eine neue Steuer als ein populäres Auffrischungsmittel hat erfinden können, um die Thätigkeit der Bezirksversammlungen zu erhöhen. Es ist sogar hier gerade vorliegend ein Beispiel des Gegentheils; denn der Bezirksverband Bauzen bezahlt, wie ich sehe, 12 Procent Bezirkssteuern, und doch hat die Rede unseres hochverehrten Herrn Bürgermeisters Löhr nicht gerade bewiesen, daß die Stadt Bauzen mit besonderem Behagen sich zu dem ländlichen Verbande gehörig fühlte. Ich spreche mich also gegen die Bezirkssteuer aus und trete im Uebrigen den Anträgen der Deputation bei.

Bürgermeister Hirschberg: Meine Herren! Meine Ansichten über die Bezirksverbände sind bekannt; ich mag sie nicht wiederholen. Nur eine kurze Bemerkung gestatte ich mir zu einer Aeußerung des geehrten Herrn Abg. Seiler. Wie ich sie mir notirt habe, lautete sie so: „Ein bezahlter Beamter wird nie so mit seiner